

Historiker, Staatsmänner, Kaufleute, Offiziere, Professoren, Schriftsteller, Geistliche, Ingenieure u. a., die ihren Ruf erhoben haben. Jeder schildert die englische Gefahr in seiner Art und dem Gebiete entsprechend, das er vertritt. Aus der Würdigung all dieser einzelnen Stimmen ergibt sich ein Gesamtbild, wie es vollständiger, aber auch vernichtender noch nie über ein Volk entworfen worden ist. Mögen ihre Stimmen das ganze deutsche Volk erreichen, damit es auch dem letzten Mann klar wird, daß Deutschland diesen gewaltigen Kampf gegen die verderbliche englische Weltherrschaft bis zum Ende siegreich durchführen muß!

Bei der Fülle der vorhandenen Literatur ist es nicht nur dem Laien, sondern auch dem Fachmann schwer, sich zu orientieren. Aus dem Bedürfnis heraus, eine kurze Begleitung zu geben, ist die vorliegende Arbeit entstanden. Es ist ein bibliographischer Versuch. Er erhebt keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit, um so weniger als die ganze Literatur über dieses aktuelle Gebiet noch nicht abgeschlossen ist. Da im Börsenblatt die Besprechung einzelner Bücher, soweit sie sich nicht mit Buchhandel und Buchgewerbe beschäftigen oder Buchhändler zu Verfassern haben, grundsätzlich ausgeschlossen ist, so ergibt sich von selbst die Anordnung, bei Behandlung des Stoffes die einzelnen Schriften gruppenweise zusammenzustellen und sie nach Besprechung jeder Gruppe zur leichteren Orientierung in alphabetischer Reihenfolge der Verfasser aufzuzählen.

In Nr. 80—83 des Börsenblattes 1915 ist die Kriegsliteratur der Engländer besprochen worden. Gewissermaßen als Gegenstück soll nun hier die deutsche Kriegsliteratur, soweit sie England betrifft, zu ihrem Rechte kommen. Dabei wird eine gelegentliche Gegenüberstellung der deutschen und englischen Literatur wohl nicht ohne Interesse sein.

Es zeigt sich von vornherein darin ein gewaltiger Unterschied, daß man in der deutschen Literatur vergeblich nach jenen aufreizenden und heizerischen Schriften sucht, wie sie in dem oben erwähnten Artikel über England von Philipp Rath ausführlich geschildert worden sind. Auf die Bestürzung, die der unerwartete englische Eintritt in den Krieg in Deutschland zunächst ausgelöst hatte, folgte eine flammende Entrüstung, die sich in zahlreichen Flugchriften äußerte; aber auch diese Schriften, die dem Augenblick ihre Entstehung verdanken, enthalten im Unterschied zu den englischen ein gründliche Würdigung der historischen und politischen Tatsachen. Da ergreift der achtzigjährige berühmte Nationalökonom das Wort, um mit scharfer, logischer Beweisführung an Hand der letzten hundert Jahre die englische Politik zu kennzeichnen. Ein höherer deutscher Offizier geißelt in einer »Fluchschrift« die Einkreisungspolitik Eduards VII. Ein Professor der Physik erklärt, daß dieser Krieg auch den Gelehrten und besonders den Naturforscher keineswegs kalt lassen kann. Er stellt fest, daß »das innerliche Herabgesunkensein Englands gar nicht dieses Krieges bedurfte, um dem Kundigen in geeigneter Situation erkennbar zu werden«, und weist in feinsinniger Weise den geistigen Tiefstand in England nach. Ein Kaufmann bespricht die große Tragweite des englischen Handelskrieges mit Deutschland, der von England herborgerufen wurde, um seinen Machtgelüsten durch Bruch aller bestehenden Verträge zum Siege zu verhelfen. Unter ihm haben nicht nur Deutschland, sondern fast ebenso sehr die neutralen Mächte zu leiden. Ein Kenner der englischen Hauptstadt deckt die englischen Kulturzustände auf: im Gegensatz zu dem Schreckgespenst des Hungers, von dem nur der sich einen Begriff zu machen imstande ist, der nachts durch die große Zahl der Vorstadtstraßen Londons gegangen ist, stehen die Orgien der höchsten Gesellschaftskreise, an denen zahlreiche Söhne von Ministern, Mitgliedern des Oberhauses, großer Handelsherren und Schiffsreedere teilnehmen. In England regieren seit Jahrhunderten die allmächtigen Handelsherren, die eine große Schuld an der Anteilnahme Britanniens am heutigen Kriege haben. Ihre Triebfeder war dieselbe Habgucht, die sie schon früher in der grausamen Unterdrückung Irlands, Indiens und Ägyptens bewiesen haben. »Diese englischen Großkapitalisten haben den Krieg gegen Deutschland seit Jahren vorbereitet und auch die Kriegsfadel angezündet.«

Aus diesen kurzen Andeutungen ergibt sich schon, daß die englische Frage in diesen Flugschriften, die auch im Jahre 1915

fortgesetzt wurden, von allen Seiten eine Beleuchtung erfahren hat. Es sind zu nennen:

Friedländer, Hugo, Gerichtsberichterstatter: Die Sittenzustände und die Heuchelei der englischen Kriegstreiber am Pranger. London bei Nacht. Auf Grund eigener Erlebnisse, sowie historischen und gerichtlichen Materials. Berlin 1914: D. Klarz. 13 S. 8°. Geh. 20 Pfg.

Glaizer-Dusum, J.: Die Weltumklammerung Englands im Lichte der Gegenwart. Neumünster 1914: Verein Frauenbund. 22 S. 8°. Geh. 30 Pfg.

Saedel, Ernst: Englands Blutschuld am Weltkriege. Eisenach 1914: Oskar Kayser. 14 S. 8°. 30 Pfg.

Von einem Hamburger Kaufmann: Der englische Seeräuber und sein Handelskrieg. Berlin 1914: Concordia. 16 S. 8°. Geh. 20 Pfg.

Hauptmann, E.: Der große Weltkrieg: das Werk Englands. Bonn a. Rh. 1914: Rhrenanaverlag. 24 S. 4°. Geh. 10 Pfg.

— Englands Ende. Bonn a. Rh. 1915: Rhrenanaverlag. 20 S. 4°. Geh. 10 Pfg.

Lenard, P., Professor der Physik: England und Deutschland zur Zeit des großen Krieges. Heidelberg 1914: Carl Winter. 16 S. 8°. Geh. 30 Pfg.

Löfche, Bernhard, Pastor: Du stolzes England schäme dich! Ein deutsches Wort dem lebenden Geschlecht zur Erstarbung, dem kommenden zur Beherzigung. Leipzig 1914: Serig. 3. Auflage. 25 S. 8°. Geh. 50 Pfg.

Poewi, Otto, Prof. Dr.: Unsere Stimmung gegen England und ihre Bedeutung für später. Graz 1915: Leuschner & Lubensky. 29 S. Geh. 50 Pfg.

Ralovs, Victor v., Admiral: Nieder mit England! Berlin 1915: Wedekind & Co. 14 S. 8°. 50 Pfg.

Wagner, Ad., Prof. Dr., Wirkl. Geh. Rat u. Mitglied des Herrenhauses: Gegen England! Berlin 1914: Boll u. Pöckardt. 6. Auflage. 8°. 50 S. Geh. 75 Pfg.

Wagner, Reinhard, Oberstleutnant: Der größte Verbrecher der Menschheit im zwanzigsten Jahrhundert, König Eduard von England. Eine Fluchschrift. Berlin 1914: Curtius. 31 S. 8°. Geh. 50 Pfg.

Wenzel, E., Prof.: England, der Friedensstörer Europas. Mosbach, Baden 1914: Bezirksausschuß des Roten Kreuzes. 23 S. 8°.

An diese Flugschriften reihten sich im Laufe des Jahres 1915 noch eine Anzahl kleinerer Schriften, in denen hauptsächlich Geschichtsforscher dem gerechtfertigten Bedürfnisse Rechnung tragen, das deutsche Volk über die englische Geschichte und Politik der letzten Jahrhunderte aufzuklären. Alle diese kleineren Schriften bilden ein wertvolles Beweismaterial für das ganze von England schlau durchgeführte Spiel, unter dem Deckmantel der scheinbaren Verständigung alle Kräfte gegen Deutschland mobil zu machen. Diese englische Intrige wurde bis in die letzten Tage vor Kriegsbruch geführt, fällt doch in diese noch der Freundschaftsbesuch des englischen Geschwaders in Kiel, das zwei Tage nach der Ermordung des Erzherzogs von Österreich seine Heimreise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal antrat, um sich der gesamten englischen Flotte anzuschließen, die bereit lag, über die deutsche herzufallen.

Die deutschen Geschichtsforscher weisen andererseits auch der englischen Heuchelei gegenüber die Aufrichtigkeit der deutschen führenden Männer nach. Wir sehen, wie schon Bismarck sich bemühte, das Freundschaftsverhältnis mit England zu festigen und aufrecht zu erhalten, und wie Kaiser Wilhelm II. von seiner Thronbesteigung an bis zum Ausbruch des jetzigen Krieges alles aufbot, mit England einen Weg des gegenseitigen Verständnisses zu finden.

Wie sehr unsere Geschichtsforscher sich bemühen, ohne Voreingenommenheit zu urteilen, zeigt sich u. a. in einer dieser Schriften darin, daß der Verfasser in der Einkreisungspolitik Englands nicht den Willen zum Kriege sieht, sondern zur Gewinnung einer starken diplomatischen Stellung, um Deutschland zu zwingen, sich die Grenzen seiner überseeischen und orientalischen Politik durch England vorschreiben zu lassen. Aber auch er kommt zu dem Endergebnis, daß England in diesem Bestreben Mittel angewendet hat, die gefährdend für den Weltfrieden gewesen sind.